

Dreizehntes Kapitel.

Dynastien und Stämme.

Niemals, auch in Frankfurt nicht, bin ich darüber im Zweifel gewesen, daß der Schlüssel zur deutschen Politik bei den Fürsten und Dynastien lag und nicht bei der Publicität in Parlament und Presse oder bei der Barrikade. Die Rundgebungen der öffentlichen Meinung der Gebildeten in Parlament und Presse konnten fördernd und aufhaltend auf die Entscheidung der Dynastien wirken, aber sie förderten zugleich das Widerstreben der letztern vielleicht häufiger, als daß sie eine Pression in nationaler Richtung ausgeübt hätten. Schwächere Dynastien suchten Schutz in Anlehnung bei der nationalen Sache, Herrscher und Häuser, die sich zum Widerstande fähiger fühlten, mißtrauten der Bewegung, weil mit der Förderung der deutschen Einheit eine Verminderung der Unabhängigkeit zu Gunsten der Centralgewalt oder der Volksvertretung in Aussicht stand. Die preussische Dynastie konnte voraussehen, daß ihr die Hegemonie mit einer Vermehrung von Ansehen und Macht im künftigen Deutschen Reiche schließlich zufallen würde. Ihr kam die von den andern Dynastien befürchtete *capitis diminutio* voraussichtlich zu Gute, so weit sie nicht durch ein nationales Parlament abgelehrt wurde. Seit im Frankfurter Bundestage die dualistische Auffassung Ostreich-Preußen, unter deren Eindruck ich borthin gekommen war, dem Gefühl der Nothwendigkeit Platz gemacht hatte, unfre Stellung gegen präsidiale Angriffe und Ueberlistungen zu wahren, nachdem ich den Eindruck erhalten hatte, daß die gegenseitige An-